



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augsburg, Im Jahr Christi 1706

49. Die heilige Einfalt ist in allem zu beobachten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47884](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47884)

berauben. Seynd zu Frieden / liebster Vatter / daß ihr / eurem guten willfährigen Willen nach / den Verdienst Abrahams schon empfangen; den Verdienst Isaac aber (wie ihr mir sagte) verlange ich auf keinerley Weiß nicht. Lasse dich berichten / liebster Sohn / sagte wiederumb der Alte / dann gleichwie GOTT dem Patriarchen einen Engel geschickt / also wird er mir auch einen Engel schicken mit der fröhlichen Stimm: Non extendas manum tuam super puerum &c. Streck deine Hand nicht aus über den Knaben &c. Ich verstehe gar wohl / liebster Vatter / was ihr sagen wollet / antwortet der Sohn / aber ich wage mein Leben für dißmahl nicht. Es ist wahr / daß GOTT dem Abraham einen Engel geschickt / und den Isaac von vorstehenden Tod erlediget hat; wo hat euch aber GOTT versprochen / solches Wunderwerck in mir zu erneuern? Vielleicht ist jener Engel / so euch erschienen / kein himmlischer / sondern ein Engel der Finsternus / so euch (wie er andern eben in dieser Wüsten / wo wir wohnen / gethan) verführen und betrügen will.

Das Exempel habt ihr an einem Mönch / welcher sich selbst aus Befehl des Sathans in einen tiefen Brunnen gestürzt / aus welchem er halb todt herauß gezogen / niemahlen hat können berichtet werden / seinen Fehler zu erkennen / welches vielmehr ein Eigensinnigkeit ist / als ein Andacht. Und dieses geschicht denen / so ihrer eignen Capritsch folgen / denen geistlichen Vätern ihr Anlügen / Erscheinung / und Offenbarungen nicht vertrauen wollen / darumb sie auch leßlich seynd zu Schanden worden. Sehet zu / daß es euch nicht auch also ergehe! dann / wie ich sehe / so hat euch die Hoffart / und nicht die Liebe Gottes eingenommen. Was braucht es viel / liebster Vatter / ich lasse euch Abraham seyn nach eurem Willen / ich aber verlange weder jezund / noch die Zeit meines Lebens einen Isaac abzugeben. Aus welchen Reden der gute Alte von GOTT erleuchtet / seinen Fehler erkennt / seine Meynung verändert / und die Zeit seines Lebens in der Demuth zugebracht:

Probate Spiritus, si ex Deo sint.



Die neun und vierzigste Stunreiche History.

Die heilige Einfalt ist in allem zu beobachten.

Sie recht und wohl haben die Welt-Weisen / fürnehmlich aber der weise Seneca gelehret: Die Verständige /

oder Gelehrte sollen allezeit auf einer Straffen / nicht aber mit gleichen Schritt wandern. Das ist: das Ziel und End / nemblich die aufrichtige

flige Meynung/ die Forcht Gottes solle bey allen gleich seyn/ die Mittel aber seynd unterschiedlich/ nach Gestalt der Sachen/ und Erforderung der Zeit. Sapientem non semper ire uno gradu convenit, sed unâ viâ, nec se in aliquibus mutare, sed potius aptare; Man muß/ nach dem alten Sprichwort/ den Mantel nach dem Wind kehren/ doch dergestalten/ daß dardurch die Tugend kein Schaden leyde. Auf diese Weiß ist zu verstehhen jener Spruch Kayfers Friderici Secundi: qui nescit dissimulare, nescit regnare: der nichts kan dissimuliren/ taugt nicht zum Regiren. Wiewohlen dieses mehr die Vorsteher/ als die Gemeind angehet/ so ist doch in allem die Christliche Einfalt zu beobachten/ nach Zeugnuß Euripidis bey Plutarcho: ut veritas simplex est oratio, sic & amici mores simplices sint, sinceri, fucoque carentes, wie solches folgende Fabel wird erklären.

Es gieng ungefähr ein Wolff bey einem Häuflein fürüber/ in welchen ein altes Weib ihr Enckle (so unaufhörlich/ wie der Kinder Brauch ist/ weinete) erschreyden/ und zum Schweigē auf unterschiedliche Weiß bewegen wolte/ sagte endlich zu ihm: wann du nicht wirst schweigen/ so will ich aus dem nächsten Wald einen Wolff beruffen/ der dich gewiß wird schweigen machen. Weil aber das Kind zu weinen nicht aufhörte/ sagte sie aus Unwillen: weil du Lecker mit gutem nicht schweigen wilt/ so will ich alsbald den Wolff herein lassen/ daß er dich mit Haut und Haar freße.

Als der Wolff dieses alles gehört/ machte er sich mehr und mehr der Thür zu/ erwartend mit Freuden den letzten Befehl/ gar hinein zu kommen. Er wartet zwar eine lange Zeit/ aber umbsonst: dann das Kind wurde gestillt/ die Alte verändert ihre Thro-Wort in ganz süße: schweige nur mein Schak/ sagte sie/ fürchte dir nicht vor dem Wolff/ dann wann er kommen solte/ so will ich ihn mit der Lansen durch und durch stechen. So bald der Wolff solches gehört/ luffte er eilends darvon/ schreyend und klagend: behüte mich Gott vor den alten Weibern und allen Häusern/ in welchen man auf den Abend wiederumb abspricht/ was man in der Frühe hat zugesagt: bey dergleichen Leuth ist nicht das mindeste zu hoffen.

Das ist zwar ein Fabel/ aber in der Wahrheit gehet es auf dieser Welt also zu. Dergleichen Menschen/ die da in ihrem Thun und Lassen ganz umbständig/ und in den Redē falsch/ werden vor Gott und der Welt verachtet/ verspottet/ und verflucht: Os bilingue, sagt die ewige Weißheit durch den Mund Salomons Prov. 8. detektor, den zweyzungigen Mund bin ich feind. Und zwar billich: sin temahlen meines Erachtens kein größeres Ubel/ so dem gemeinen Wesen mehr Schaden zubringt als eben dieses; auß Ursach/ weil vor solchen niemand sicher/ so kan man sich auch vor dergleichen zweyzungigen Mund mit keiner Kunst vorsehen. Du redest mit einem; er gibt dir die beste

Wort / du darffst dich nur umwenden / so verkehrt er alsbald seine Wort in dem Mund. Wann er vor einer Stund weiß geredt / so komts jekund schwarz herauf / oder aber er brauchet Wort eines doppletten Verstands / wer wird ihm in das Herz sehen / und seine Meynung erkennen mögen? Dieser verändert die Sprach / und wer wird darauß kommen? Hat nicht die Veränderung der Sprachen das unerhörte grosse Gebäu des Babylonischen Thurn verwirret / und zersthret / ein grosses Ubel / so mit keiner Kunst hat können verbessert werden? der von solchen Ubel will befreyet seyn / der gebe die Flucht / dann weit darvon ist gut vors Schiessen / und folge in diesem Stuck Satyro.

Dieser ersah einmahls einen essenden Mann bey dem Tische / welcher mit dem Mund in die Speiß blasete / fragte ihn / warumb er solches thue? jener gibt die Antwort: weilen die

Suppen zu warm / so müsse er solche mit dem Athem abfühlen / damit er das Maul nicht verbrenne. Kurz hernach blaffete er mit grossem Gewalt in die Hand: da fragt ihn wiederumb Satyrus die Ursach? er antwortet / weilen sie ganz kalt / müsse er solche mit dem Athem erwärmen; darauff Satyrus: behüte mich Gott vor einem solchen Menschen / welcher mit einem Athem kalt und warm nach seinem Belieben verursacht / und machte sich auß dem Staub / auß Furcht von ihm betrogen zu werden. Gott selbstenn hasset dergleiche Menschen / wie oben gemeldet wordet; dann sein Red hat er viel lieber mit denen Einfältigen: *Et cum simplicibus sermocinatio ejus*, Prov. 3. Wann wir dann nicht wollen fehlen / so lasset uns diesem folgen / welcher weder betrügen / noch betrogen kan werden.

* * *



Die fünffzigste Sinnreiche History.

Wie nutzlich dem Menschen das Creuz und Leyden seye.

S möchte einer nicht unbillich fragen; warumb dann der liebe Gott / welcher sonst seinen lieben Freunden hie auf Erden viel unterschiedliche Gaben und Gnaden pflegt mitzutheilen / seinen so getreuen Diener den Tobias mit einem so grossen Creuz / als da ist die Blindheit beeder Augen / habe heimgesucht? der

Engel des Herrn benimmt uns die Verwunderung / und stellet uns die eigentliche Ursach vor Augen / da er von Gott gesandt / zu dem Tobias also geredt: da du battest mit Thränen / und die Todten vergrubest / lieffest dein Essen stehen / und verbargst die Todte des Tags in deinem Haus / daß du sie zu Nachts vergrubest / hab ich dein Gebett vor Gott getragen?

die